

30 JAHRE ORTSTEILE

*Gemeinsam gewachsen,
Gemeinsam erinnern*

EISENACH

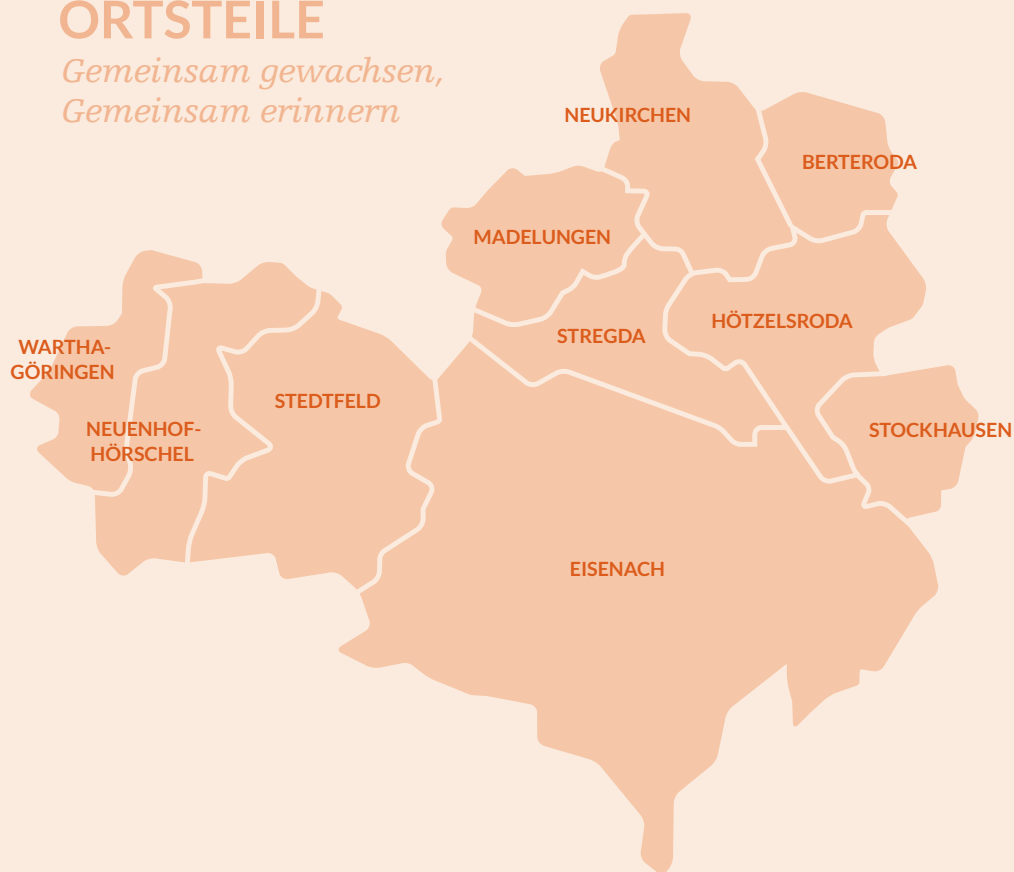


Festschrift



30 JAHRE ORTSTEILE

*Gemeinsam gewachsen,
Gemeinsam erinnern*



VORWORT

Liebe Eisenacherinnen und Eisenacher,

30 Jahre Eisenach und seine Ortsteile, was für eine spannende Reise. Jedes Dorf ist einzigartig, jedes ist besonders, ich habe alle gleichermaßen ins Herz geschlossen. Vor genau drei Jahrzehnten, im Zuge der Thüringer Gebietsreform, wurden unsere Gemeinden offiziell zu einem Teil von Eisenach erklärt. Seitdem sind wir zusammengewachsen, haben Höhen und Tiefen durchlebt und gemeinsam viel erreicht. Die Geschichte unserer Ortsteile ist geprägt von Tradition, Gemeinschaft und Entwicklung. Vom kleinen Berteroda bis zum großen Stregda, Hørschel mit dem Tor zum Rennsteig, Neukirchen mit seiner historischen Kirche oder Madelungen mit seinem charmanten Park. Jeder Ortsteil trägt auf seine Weise zur Vielfalt Eisenachs bei.

Die Eingemeindung war sicherlich nicht immer einfach, doch sie hat uns zusammengeschweißt und gestärkt. Im Laufe der Jahre haben wir zahlreiche Herausforderungen gemeistert, dabei denke ich insbesondere an die Dorferneuerung und Dorfentwicklung im Rahmen der Gemeindlichen Entwicklungskonzepte. Unsere Orte sind lebendige Gemeinschaften, geprägt von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die sich für ihr Zuhause einsetzen. Der ländliche Raum ist ebenso wichtig für Eisenach, wie die Kernstadt selbst. Er ist nicht nur Heimat, sondern auch wichtiger Wirtschaftsfaktor und Rückzugsort für Natur und Erholung. Im Rückblick auf die vergangenen 30 Jahre können wir stolz auf das Erreichte sein. Wir haben die Infrastruktur verbessert, unsere Kultur und Traditionen bewahrt und neue Impulse gesetzt. Ich möchte allen danken, die an diesem Prozess beteiligt waren und sind: den Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, kommunalen Vertretern und allen, die Eisenach zu dem machen, was es ist – eine lebendige, vielfältige und liebenswerte Stadt. Auf die nächsten 30 Jahre.

Katja Wolf,

Oberbürgermeisterin der Stadt Eisenach



JUBILÄUM „30 JAHRE EISENACHER ORTSTEILE“

Mit der Thüringer Gebietsreform, die am 1. Juli 1994 in Kraft trat, gab es für die Region eine bedeutende Veränderung. Es war der Stichtag für die Zusammenlegung der Kreise Eisenach und Bad Salzungen, welche fortan unter dem Namen „Wartburgkreis“ firmierten.

Der Wartburgkreis wurde mit fast 200.000 Einwohnern die größte Gebietskörperschaft Thüringens. Durch diese kommunale Neugliederung veränderte sich aber nicht nur die Kreiskarte, sondern auch der Stadtplan.

Im Rahmen der Gebietsreform kam es zwischen der Stadt Eisenach und den umliegenden Ortschaften zu Eingemeindungs-Verhandlungen. Nachdem der erste Vertrag bereits am 2. Februar 1994 mit Stockhausen geschlossen wurde, folgten Hötzelsroda am 18. Juni 1994 sowie Wartha-Göringen und Neuenhof-Hörschel am 22. Juni desselben Jahres. Die Einheitsgemeinde Lerchenberg, welche sich nach der Wiedervereinigung 1991 aus den Ort-

schaften Neukirchen, Stregda, Madelungen und Berteroda gebildet hatte, strebte bis zur Kreisfreiheit der Stadt Eisenach im Jahr 1998 die Selbstständigkeit an. Im Juni 1994 fiel jedoch der Beschluss zur Eingemeindung.



Unterzeichnung der Eingemeindungsurkunde Stockhausen am 4.2.1994 – (v.l.n.r.) Bodo Lindenlaub, Hauptamt; Hans-Peter Brodhun, OB; Bernd Stichling, Bürgermeister von Stockhausen; Dieter Kuhla, Presseamt der Stadtverwaltung im Eisenacher Rathaus

Am 1. Juli 1994 wurden schließlich die eingemeindeten Dörfer Berteroda, Göringen, Hörschel, Madelungen, Neuenhof, Neukirchen, Hötzelsroda, Stedtfeld, Stregda, Stockhausen und Wartha offiziell zu Ortsteilen Eisenachs erklärt. Zugleich erhielt die Stadt Eisenach den



Letztes gemeinsames Treffen aller Bürgermeister des Altkreises Eisenach anlässlich der Gebietsreform und Kommunalwahl 94 am 2.7.1994 – (im Bild) Bürgermeister der Gemeinden und Martin Kaspari (CDU), Eisenacher Landrat

Status einer „Großen kreisangehörigen Stadt“, den sie bis zur Kreisfreiheit im Jahr 1998 behielt. Seit der Fusion mit dem Wartburgkreis am 1. Juli 2021 ist Eisenach erste „Große Kreisstadt“ in Thüringen.

BERTERODA

Berteroda liegt etwa 7 km nordöstlich von Eisenach. Die Siedlung erstreckt sich als Straßendorf nördlich und südlich der Böber entlang und ist in Wiesen und Felder eingebettet. Im Norden schließt sich das kleine Waldgebiet „Struth“ an.

Es wird vermutet, dass ein Edelfreier mit Namen Bernwart, der um 800 die Rodung des Urwaldgebietes veranlasste, der Gründer des Ortes war. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Berteroda am 27. März 948, als König Otto I. die Güter Berteroda an das Kloster Hersfeld abgab. 1170 wurde das Lehen „Berwarterode“ durch Poppo von Sonneborn wiederum an die Abtei Fulda übergeben. Der Abtei Fulda gehörte der Ort bis ins 19. Jahrhundert.



Zu den bekanntesten Persönlichkeiten gehört Christian Döbel. Er wurde am 22.09.1805 in Berteroda geboren und ist für seine Wanderschaft als Wagnergeselle bekannt. Sein Weg führte ihn über Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien, Konstantinopel, Adria, Israel und Ägypten wieder in die Heimat zurück.

Zu den Besonderheiten des Ortsteils Berteroda gehören das Schloss aus dem Jahr 1626, die 1000-jährige Eiche, welche als altgermanische Thingstätte gilt, und ein Teich, der eingerahmt von Lindenbäumen und Sitzmöglichkeiten im Ortskern zum Verweilen einlädt.

CHRONIK

- 1997 Pflanzung einer „Eberesche“ (Baum des Jahres) vor dem Schloss mit Kindern zum Tag des Baumes

- 1998 Heimatfest „1050 Jahre Berteroda“

- 1998 Pflanzung einer neuen Eiche

- 2012 Teilnahme am Sommergewinn mit eigenem Wagen „Dicke Eiche“

- 2012 Astabbruch von Eiche und Vornahme eines Gesundheitsschnittes

- 2013 Übergabe einer Bank und neuen Schildes für die Eiche mit altem Spruch

- 2015 Erster lebendiger (offener) Adventskalender

- 2017 Spielplatzerneuerung vor dem Schloss

- 2019 Neugestaltung des Schlossplatzes und Beginn Renovierung am Schloss

- 2021 Filmcrew des ZDF „Nächste Ausfahrt Glück“ hatte im Ort ihr Lager aufgebaut

- 2023 1000-jährige Eiche bricht auseinander

- 2023 Jubiläumsfeier „1075 Jahre Berteroda“

GÖRINGEN

Die als „Gehrungen“ oder „Geruvienstein“ gegründete Siedlung liegt geschützt am Werraufer zu Füßen des Göringer Steins, der mit 317 m den höchsten Punkt der Gemarkung Göringen bildet. Im Mittelalter versorgte das Dorf die nahe gelegene Burg Brandenburg und wurde von ihr geschützt. Der älteste belegbare Baubefund an der heutigen Kirche stammt aus der Zeit 1058–1072. 1840 wurden sichere Straßen nach Neuenhof und Lauchröden gebaut, um weite Umwege oder die gefährliche Durchquerung der Werra zu vermeiden.

Die deutsche Teilung isolierte den Ort an der innerdeutschen Grenze. Ein Relikt aus dieser Zeit ist das als „Blaues Wunder“ bezeichnete

ehemalige Flussperrwerk, welches heute als Fußgängerbrücke dient. Ein Gedenkstein erinnert an die DDR-Grenzanlagen. 2012 wurde ein örtliches Bauerngehöft zum Dorf- und Gemeindezentrum mit regelmäßigen Veranstaltungen und Ausstellungen umgebaut.

Das rege Vereinsleben in Göringen ist durch viele Aktivitäten, wie das Feuer zur Walpurgisnacht, das Anpaddeln am 1. Mai sowie ein Friedensfeuer am Vorabend des Tages der Deutschen

Einheit geprägt. Seit einigen Jahren wurde die Kirmes wiederbelebt und erfreut sich größter Beliebtheit.



CHRONIK

- 2011** Gründung des Vereins Landleben Göringen-Wartha e.V.
- 2012** Einweihung Dorf- und Gemeindezentrum
- 2013** Herstellung Sitzraufe am Aussichtspunkt „Göringer Stein“
- 2015** Wiederherstellung „Waldstadion“ und Bootsanleger an der Werra
- 2015** Überschwemmung Kentelsgraben und anschließende Straßensanierung
- 2016** Ausbau Brennergasse
- 2016** Gründung des Kirmesvereins
- 2018** Aufnahme in Förderprogramm „Dorferneuerung westliche Ortsteile“
- 2020** 2. Oktober, Friedensfeuer „30 Jahre Deutsche Einheit“
- 2020** Sanierung Friedhofseinfriedung
- 2021** Juni, mehrfache Überschwemmung der Ortsmitte und Zerstörung der Kentelsgasse
- 2021** 13. August, Gedenkfeier „60 Jahre Mauerbau“
- 2021** Herstellung neue Zufahrtsstraße zum Wohngebiet „In den Baumgärten“
- 2024** Ausbau Festplatz und Bootsanleger durch Dorferneuerung

HÖRSCHEL

Hörschel wurde erstmals am 9. Juni 932 als „hurselage gemundi“ urkundlich erwähnt und liegt an der Mündung der Hörsel in die Werra. Die Ursiedlung ist nicht nur der älteste Ortsteil von Hörschel; wie

archäologische Funde bewiesen haben, führen die Spuren sogar bis weit in die Jungsteinzeit zurück. Ende des 19. Jahrhunderts wurde Hörschel durch die Wiederentdeckung des Rennsteigs überregional bekannt. Das Hörscheler Werraufer wurde Ausgangspunkt oder Abschluss der knapp 170 km langen Rennsteigwanderung.



Dieser Aufschwung fand durch die Weltkriege und die deutsche Teilung ein jähes Ende. Nachdem Hörschel in den

letzten Kriegstagen durch amerikanischen Beschuss zu 80% zerstört wurde, hemmten insbesondere die Beschränkungen als Sperrgebiet die weitere Entwicklung des Dorfes.

Erst mit der friedlichen Revolution von 1989 war auch der Rennsteig wieder in voller Länge bewanderbar. Damit erhielt auch der kleine Ort Hörschel an Bedeutung zurück. Das Rennsteigwanderhaus wurde gebaut, eine Gaststätte wurde eröffnet und Hunderte von Wanderern und vermehrt Radtouristen haben Hörschel als Ziel.

Anfang der 90er Jahre sowie von 2018 bis 2023 wurde Hörschel Förderschwerpunkt der Dorferneuerung. Dadurch wurden und werden Erneuerungsprojekte realisiert. Hörschel hat ca. 220 Einwohner. Seit 1974 bilden Hörschel und Neuenhof einen Gemeindeverbund.

CHRONIK

1996 Bau und Einweihung des Rennsteigwanderhauses (mit MP Bernhard Vogel)

1996 bis heute: Sanierung der zerstörten Kirche

2018 Aufnahme als Förderschwerpunkt der Dorferneuerung

2020 Sanierung des Dorfbrunnens

2023 Fertigstellung Hochwasserschutz an der Werra

2024 Beginn des Baus des Wanderparkplatzes

HÖTZELSRODA

Die früheste bekannte Erwähnung des Ortes stammt vom 20. März 1143. Der ursprüngliche Ortsname „Hertelsroda“ erinnert an die hochmittelalterliche Rodung eines Waldstücks durch einen „Hertel“. Hötzelsroda liegt auf Muschelkalkplatten, 4 km nördlich von Eisenach, in einer Senke des Weihersbaches auf 290 m Höhe über NN, umgeben von Werrabergland, Hainich und den Höselsbergen. Bis 1936 war es ein Bauerndorf mit Handwerkern und Gastwirtschaften.



Dies änderte sich ab 1937 sehr stark, als eine Wohnsiedlung für die Arbeiter des „BMW-Flugmotorenwerkes Dürerhof“ gebaut wurde. In den 1960er Jahren erfolgte die Kollektivierung der Landwirtschaft. In den 1980er Jahren erlebte der Ort unter Bürgermeister Bernd Langlotz einen Aufschwung. Es entstanden eine Kaufhalle, eine Gaststätte, ein neuer Kindergarten und ein Tiefkanal. Nach der Wende wurden ein Einkaufspark, ein Gewerbegebiet und ein Wohngebiet geschaffen, wodurch die Einwohnerzahl von ursprünglich etwa 500 auf jetzt etwa 1400 Einwohner stieg.

Im Dorf stehen eine restaurierte Kirche aus dem Jahr 1716 sowie ein zum Wohnturm umgebauter Wasserturm aus der Zeit des 1. Siedlungsbaus. Es gibt sehenswerte Fachwerkhäuser und einige überdachte Toreinfahrten als Relikte aus dem Dreißigjährigen Krieg. An der Dürerhöfer Allee befindet sich ein schöner Park, der vom Gartenarchitekten Petzold nach 1840 angelegt wurde. Unweit des Parkes liegt eine Kriegsgräberanlage für die deutschen Soldaten, welche bei der Verteidigung der „Werralinie“ vor den anrückenden US-Truppen gefallen sind.

CHRONIK

- 1994** Fertigstellung der Wohnhäuser „Am Wasserturm“ und Einzug
- 1994** Eröffnung des Einkaufszentrums PEP an der „Neuen Wiese“
- 1994** Fertigstellung der ersten Wohnhäuser „Am Weihersbach“ und Einzug
- 1997** Dorffest anlässlich des 60-jährigen Bestehens der BMW-Siedlung
- 1998** Wiederbelebung der Kirmes nach 5 Jahren Pause
- 1999** Restaurierung des Daches und des Turmes der Kirche
- 2000** Die 1. private Windkraftanlage dreht sich in der Hötzelsrodaer Flur
- 2001** Gründung des Kulturvereins Hötzelsroda
- 2003** Alter Brauch – neu belebt, erstes Osterfeuer der FFW
- 2004** Vereinigung der Freiwilligen Feuerwehren Hötzelsroda und Stockhausen
- 2006** Fertigstellung Umbau des Wasserturms zum Wohnturm
- 2006** Baubeginn am Wohnungsbaugelände „An der Höll“
- 2007** Gründung des Vereins „Brauchtum und Kulturpflege Hötzelsroda“ (Heimatverein)
- 2009** 1. Kinderfest mit Seifenkistenrennen in Regie des Heimatvereins
- 2015** Drachenfest des Heimatvereins am Wasserturm mit Traktorenausstellung
- 2018** 1. Hötzer Fußball- und Musiksommer mit Adi Rückewold von Antenne Thüringen
- 2020** 1. Straßenfest im Siedlerweg mit Theateraufführung
- 2021** Neugestaltung des inneren Kirchenschiffes und Neueinweihung der Kirche als „Erlöserkirche“
- 2022** 1. Familienfest am Kindergarten in Zusammenarbeit aller Vereine
- 2023** Feier „SOMMER AIR“ zum 60-jährigen Bestehen des „SG Aufbau Hötzelsroda“, Alte Herren spielen gegen Traditionsmannschaft des SV Werder Bremen
- 2023** Einweihung der Blühwiese am Schillerplatz als Beitrag zur Initiative des Freistaates Thüringen „Mehr Natur in Stadt und Land“

MADELUNGEN

Knapp 6 km nördlich von der Kernstadt entfernt, liegt zwischen Eichelberg, Mosewald und dem Naturschutzgebiet Enspel eingebettet der Ortsteil Madelungen. Erstmals erwähnt wurde Madelungen bereits 1076 in einem Schenkungsbrief eines Grafen an das Kloster Fulda. Der Beleg der Ersterwähnung ist somit sogar vier Jahre „älter“ als der der Wartburg.

Die nicht nur durch das alljährliche Parkfest bekannte Parkanlage mit Teich wurde 1544 von der Familie von Madelungen angelegt. Leider existiert das damals errichtete Wasserschloss schon seit dem 17. Jahrhundert nicht mehr. Trotz seiner Größe von nur 5,8 km² war Madelungen in der Vergangenheit mehrfach Vorreiter in der Region. So wurden 1946 die ersten Schritte in Richtung einer Maschinen-Ausleih-Station getan.

Drei Jahre später konnte dadurch die erste MTS (Maschinen-Traktor-Station) im damaligen Kreis Eisenach eröffnet werden. Die LPG „Max Reimann“ wurde 1952 von vier Bauern gegründet. Diese war im Kreis Eisenach abermals die erste ihrer Art. Nach der Wiedervereinigung 1991 schlossen sich die Ortschaften Neukirchen, Stregda, Berteroda und Madelungen zur Einheitsgemeinde „Lerchenberg“ zusammen. Bereits 1994 erfolgte die Eingemeindung zur Stadt Eisenach.



Viele Familien haben sich ab den 1990er Jahren im Wohngebiet „Am Goldstück“ sowie an vereinzelt Stellen im Ort niedergelassen. Im Jahr der Eingemeindung lebten ca. 310 Einwohner in Madelungen. 30 Jahre später sind es 350 Einwohner. Aktuell existiert in Madelungen ein reges Vereinsleben (Feuerwehrverein, Landfrauenverein, Heimat- und Sportverein), welches den Zusammenhalt im Ort stärkt und fördert.

CHRONIK

- 1995** Schließung des Kindergartens und Nutzung der oberen Etage als Dorfgemeinschaftshaus
- 1995** Wiedereröffnung der St. Trinitatis-Kirche nach Sanierung
- 1995** Wiedereröffnung des 1994 geschlossenen Kinderbauernhofes
- 1995** Wiedereinführung des Parkfestes
- 1996** Stadtrat beschließt endgültige Schließung des Kinderbauernhofes
- 1996** Gründung des Feuerwehrvereins Madelungen
- 1999** Abschluss der Kircheninnensanierung
- 2000** Einweihung der Madelbrücke
- 2000** Jubiläum 250 Jahre Feuerwehr Madelungen
- 2001** Ortsjubiläum 925 Jahre Madelungen
- 2004** Abriss der letzten Ortsscheune am Enspel
- 2007** 1. Ausgabe der Madelunger Nachrichten
- 2009** Fertigstellung der Madelbrücke „Am Goldstück“
- 2010** Eröffnung der Bundesautobahn A4
- 2012** Gründung des Kultur- und Sportvereins
- 2012** Sperrung der Madelbrücke „Im Dorfe“ für Pkw-Verkehr
- 2013** Jubiläum 25 Jahre Singkreis Madelungen - Krauthausen
- 2015** Erster lebendiger Adventskalender in der Gemeinde
- 2016** Sanierung der Trauerhalle auf dem Friedhof in gemeinschaftlicher Eigenleistung
- 2016** Umsetzung des Gefallenendenkmals auf den Friedhof (vorher Kircheneingang)
- 2016** offizielle Eröffnung einer Heimatstube im Untergeschoss des Dorfgemeinschaftshauses
- 2017** 250-jähriges Kirchenjubiläum
- 2021** Eröffnung der neuen Fußgängerbrücke „Im Dorfe“

NEUENHOF

Neuenhof wurde am 24.2.1216 erstmalig urkundlich erwähnt als „Nuwenhofe“. Der Ortsteil liegt am Ufer der Werra und hat ca. 450



Einwohner. Ein besonderes Kleinod von Neuenhof ist der 1843 errichtete Landschaftspark nach Pücklerschem Vorbild. Neuenhof war ein Ritterdorf und wurde durch die Herren von Reckrodt, Riedesel und später Rotenhan als Gutsdorf bewirtschaftet.

Die Weltkriege und insbesondere das Ende des 2. Weltkrieges, die deutsche Teilung und die Einrichtung des Sperrgebietes in den Dörfern haben auch in Neuenhof ihre Spuren hinterlassen.

So wurden zwei Kasernen gebaut und diverse Offizierswohnhäuser. Die dort stationierten Soldaten und Offiziere waren zuständig für die Sicherung der innerdeutschen Grenze.

Mit der friedlichen Revolution von 1989 und der Beendigung der deutschen Teilung waren auch die Kasernen nicht mehr notwendig. Eines der Gebäude diente lange Jahre als Kindergarten. Mit dem Abriss der Schule nach 2014 ging eine jahrhundertelange Geschichte Neuenhofs als Schulort zu Ende.

An deren Stelle wurde ein moderner Kindergarten errichtet, der 2021 eingeweiht wurde. Anfang der 90er Jahre und noch einmal von 2018 bis 2023 wurde Hörschel, gemeinsam mit Neuenhof, Wartha und Göringen, Förderschwerpunkt der Dorferneuerung. Dadurch konnten einige Projekte realisiert werden bzw. werden gerade realisiert. Seit 1974 bilden Hörschel und Neuenhof einen Gemeindeverbund.

CHRONIK

- 1992** bis heute: Bemühungen, den Neuenhöfer Park wieder zu restaurieren und ins kollektive Gedächtnis zu rücken
- 2016** 800-Jahrfeier des Ortes
- 2020** Sanierung des Schlossbrunnens
- 2021** Einweihung des Kindergartenneubaus
- 2024** Baubeginn Feuerwehrranbau und Multifunktionsgebäude auf dem Sportplatzgelände

NEUKIRCHEN

Der Ortsteil Neukirchen, ursprünglich am Schnittpunkt der Handelswege von Eisenach nach Mihla und von Großenlupnitz nach Creuzburg gelegen, befindet sich fünf Kilometer nördlich der Kernstadt. Vermutlich entstanden die ersten Ansiedlungen im Bereich um die Kirche bereits im 9. Jahrhundert. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Neukirchen im Jahr 1299. Der ländlich geprägte Ort durchlief im Laufe der Jahrhunderte



eine bewegte Zeit: Kriegswirren und ihre Folgen, verschiedene Seuchen und Hungersnöte, Wetterunbilden und herrschaftlicher Besitzwechsel. Die Kirche, das Pfarrhaus, die alte Schule sowie die beiden Teiche bilden den historischen Ortskern. Das Areal um den Stöckhof mit Friedhof, der Rastplatz am Lerchenbergradweg und der Spielplatz sind die „Grüne Lunge“ des Ortes. Das in den 70er Jahren entstandene Kulturhaus befindet sich gerade in der Reaktivierung seiner Bestimmung.

Eine Gruppe engagierter junger Leute hat sich in der IG Kulturhaus zusammengeschlossen, um Traditionen zu pflegen und einen Platz zur Ausrichtung von Festen und Feierlichkeiten für Anwohner zu schaffen. Jährliche Veranstaltungen wie Maienfest, Kirmes, Adventsmarkt oder Vereinsfeste wären ohne das rege Vereinsleben im Ort nicht möglich. Ob Feuerwehrverein, Heimatverein, Chorgruppe oder Chronikgruppe – alle steuern ihren Teil bei der Ausrichtung der Feste bei.

Zu den bekanntesten Persönlichkeiten, die aus Neukirchen stammen, gehören der Kantor, Musiklehrer und Komponist Justinus Felsberg (1780-1849), der Pfarrer, Pädagoge und Schriftsteller Dr. h. c. Heinrich Schwerdt (1810-1888) und der Kartograph und Geograph Prof. Dr. h. c. Ernst Debes (1840-1923).

CHRONIK

- 1994 Bau der Tankstelle
- 1995 Bau des Sportplatzes
- 1996 Baubeginn Windenergiepark am Mihlaer Berg
- 1999 700-Jahrfeier im Rahmen des Maienfestes
- 2003 Stabilisierung und Sanierung der Kirche
- 2004 Archäologische Hauptuntersuchung der Wüstung „Hackerode“
- 2008 Baubeginn Nordverlegung der Autobahn A4
- 2009 Erster Adventsmarkt
- 2010 Gründung der Chronikgruppe
- 2011 Neukirchener Flur westlich der Landstraße L1016 wird Bestandteil des Naturparkes Eichsfeld-Hainich-Werratal
- 2014 Sanierung des Denkmals auf dem Friedhof
- 2015 Diebstahl des Steinkreuzes an der Pfalzgasse
- 2015 Schließung der Verkaufsstelle in der ehem. Schule
- 2017 Einweihung des Lerchenbergradweges zwischen Stregda und Neukirchen
- 2018 Gründung des „Heimatverein Neukirchen e. V.“
- 2018 Beginn der Förderperiode der Dorferneuerung (Abschluss 2022)
- 2020 Inbetriebnahme der Teichkläranlage
- 2021 Aufstellung des „Bücherbaumes“ auf dem Stöckhof
- 2021 Errichtung des Artenschutzturmes an der Kläranlage
- 2023 Gründung der „IG Kulturhaus“
- 2024 Einweihung des seit 2021 sanierten Gemeindehauses „Alte Schule“ am 9. Februar

STEDTFELD

Als Martin Luther 1483 in Eisleben das Licht der noch nicht reformierten Welt erblickte, war Stedtfeld schon seit 328 Jahren bekannt. Kaiser Heinrich II. schenkte 1016 das Gebiet, in dem Stedtfeld lag, dem Abt des Klosters Hersfeld. Herren waren die Familien von „Stetefelde“, sie benannten sich nach dem Ort. Ein Mönch namens Eberhard hat von 1155 bis 1165 den Kodex alter Urkunden in lateinischer Schrift für das Kloster Fulda in ein geordnetes Verzeichnis niedergeschrieben, auch die Urkunde mit der Erwähnung von Stedtfeld.

Auch die Erdgeschichte hinterließ im Gebiet über 250 Millionen Jahre Spuren. Im Stedtfelder Revier lagern vier geologische Formationen: Rotliegendes, Zechstein, Buntsandstein und Muschelkalk. Seit 1522 wurden Kupfer- und Kobalterze im Stedtfelder Gebiet abgebaut. Erst um 1800 musste der Bergbau aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt werden. Stedtfeld liegt fünf Kilometer westlich vom Eisenacher Stadtzentrum im Tal der Hörsel.



Neben dem historischen Ortskern befinden sich weitere Sehenswürdigkeiten im Ort. Dazu gehören das Schloss, das ehemals den von Boyneburgks gehörte, die Margaretenkirche und der Steinstock. Auch die Bergbautradition des Ortsteils ist nacherlebbar über einen Bergbau-Lehrpfad. Der historische Bergbaulehrpfad beginnt am

Schloss und führt vorbei an neun Stationen des mittelalterlichen Kupferschieferbergbaus. Im Dorf gibt es ein reges Vereinsleben. Fünf Vereine engagieren sich tatkräftig für ihre Vereinsziele und die Dorfgemeinschaft. Zu den bekanntesten Veranstaltungen gehören der Weihnachtsmarkt, das Oktoberfest, die Karnevalssitzungen und das Teichfest an Christi Himmelfahrt.

CHRONIK

- 1994** Abschluss der Sanierungsarbeiten am Kirchturm
- 1994** Eröffnung Gründer- und Innovationszentrum (GIS)
- 1994** Stedtfelder Karneval Verein übernimmt erstmals die Regentschaft im Eisenacher Rathaus
- 1995** Übergabe des Wanderhauses an den Stedtfelder Rennsteigverein
- 1995** Trinkwasserversorgung wird durch die Fertigstellung des Hochbehälters stabilisiert
- 1998** Bill Clinton und Helmut Kohl landen mit dem Hubschrauber auf dem Stedtfelder Sportplatz, um das Opelwerk zu besichtigen
- 1998** Tunnel und Umgehungsstraße werden für den Verkehr freigegeben
- 2004** Erneuerung der Margarethenkirche
- 2007** SG Hörseltal feiert 60 Jahre Fussballverein
- 2009** Stedtfelder Carneval Verein feiert 50-jähriges Bestehen
- 2018** Umbau der Villa von Boyneburgk zum Apartment-Haus
- 2019** Eröffnung des neuen Fluss-Spielplatzes im Mai
- 2020** Wanderverein feiert 30-jähriges Jubiläum
- 2022** Abschluss des Umbaues der alten Stedtfelder Schule zum Bürgerbegegnungszentrum (BBZ)
- 2022** 1. Weihnachtsmarkt in Zusammenarbeit mit allen Stedtfelder Vereinen am BBZ und Wanderhäuschen
- 2022** Abriss des Gutshofs am alten Schloss
- 2023** Beginn Sanierungs- und Umbauarbeiten am ehemaligen „Reyer-Haus“ an den Stedtfelder Teichen
- 2023** GIS GmbH feiert 30-jähriges Jubiläum

STREGDA

Stregda liegt etwa 1 km nördlich von Eisenach in einer Talmulde, umgeben von Moseberg, Läuseberg und Wartenberg. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts spielten die Ton- und Lehmvorkommen eine wichtige Rolle für die Errichtung der Ziegeleiwerke. In den 1870er Jahren entdeckte

Dr. Johann Georg Bornemann Reste einer bandkeramischen Siedlung aus der Jungsteinzeit.



Die Ersterwähnung datiert auf den 23. August 1287, als Landgraf Albrecht „der Entartete“ von Thüringen den „Leuten von Stregede“ die niedere Gerichtsbarkeit sowie die Zollfreiheit verlieh. Die alte Kirche, vermutlich aus vorreformatorischer Zeit, wurde 1906 weitgehend abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Das 100-jährige Jubiläum der

neuen Kirche wurde 2006 gefeiert. Weitere Sehenswürdigkeiten sind das Kriegerdenkmal für die Gefallenen im Ersten Weltkrieg und die 1867 und 1905 erbauten Schulgebäude sowie „das Lindchen“ auf der Anhöhe in Richtung Madelungen, das Gelände rund um die Pfingstweide mit Blick zur Wartburg und der „Töpfersborn“ im Mosewald.

Die wirtschaftliche, infrastrukturelle und demografische Entwicklung nahm ab den 1990er Jahren einen rasanten Aufschwung. Es entstanden ein Gewerbegebiet, ein Heimwerkermarkt, ein Elektro- und ein Lebensmittelmarkt. Mit dem Bau des Wohngebietes in nördlicher Ortslage hat sich die Einwohnerzahl nahezu verdoppelt. Es gab auch bedeutende infrastrukturelle Projekte wie die Nordverlegung der Autobahn A4 und den Bau einer Ortsumgehung. Das Vereinsleben erlebte mit Gründungen wie dem Feuerwehrverein, dem Heimatverein oder dem Schützenverein einen Aufschwung. Die 2013 gegründeten „Stregdaer Musikanten“ halten die ortseigene Hymne „Ri-Ra-Runkel, in Streg' ist's dunkel“ in Ehren.

CHRONIK

- 2000** Sanierung der Kirche und Befestigung einer Wetterfahne
- 2001** Wiedereinführung der Kirmes nach über 10-jähriger Pause
- 2002** Gründung des „Kirmesverein Stregda e.V.“
- 2003** OBI- Baumarkt öffnet seine Pforten auf 9600 m² Fläche
- 2004** Bau des Hochwasser-Rückhaltebeckens an der K2 am Michelsbach
- 2004** Baustart der Ortsumfahrung und der Autobahn-Anschluss-Stelle Eisenach-Nord
- 2004** Abschluss der Innensanierung der Kirche
- 2005** Frühlingsfest des Ortsteilrates auf dem Sportplatz am 17.-19. Juni
- 2005** Eröffnung der Diskothek MAD
- 2005** Einweihung der Ortsumgehungsstraße am 16. Dezember
- 2006** Richtfest des neu erbauten ASB-Kindergartens und des Senioren- und Altersheims „Am alten See“
- 2006** Festwoche anlässlich „100 Jahre Kirchweihe“ am 4.-10. September
- 2006** Einweihung des restaurierten Kriegerdenkmals mit Kinderfest, Gospelchor, Kleintierschau, Löschangriff, Chronikvortrag und Heimatabend
- 2011** 150 Jahre Schankerlaubnis des Gasthauses „Zur Krone“
- 2012** Jubiläumsfeier „725 Jahre Ersterwähnung“.
- 2018** Errichtung einer kleinen Parkanlage am Kleehof durch die Feuerwehr
- 2019** Bau der Radweg-Verbindung zwischen Eisenach-Nord und Stregda
- 2020** Starkregen am 13. Juni verwüstet die Ortslage mit Wasser- und Schlammmassen entlang der Mühlhäuser Chaussee
- 2021** ASB-Kindertagesstätte „Pustebume“ zieht in den Neubau um

STOCKHAUSEN

Stockhausen liegt im malerischen Nesselal vor den Toren von Eisenach und wurde erstmals im Jahr 1043 in einer Urkunde von König Heinrich III. als Ort „Stochus“ erwähnt. Im 16. Jh. war Stockhausen nach dem Aussterben der „Henneberger“ für längere Zeit geteilt zwischen den Herzogshäusern „Sachsen-Coburg-Gotha“ und „Sachsen-Weimar-Eisenach“, was dem Ort eine wechselvolle Geschichte bescherte.



Mit zunehmender Industrialisierung wurde der an der Bundesstraße B 84 gelegene Ort ein typisches „Pendeldorf“, denn die meisten Einwohner suchten Arbeit in der nahegelegenen Stadt. So entschieden sich die Einwohner mehrheitlich für die Eingemeindung nach Eisenach.

Die evangelisch-lutherische Dorfkirche aus dem 17. Jahrhundert, der Gedenkstein für die Gefallenen der Weltkriege und der Brunnenkressteich prägen das Ortsbild von Stockhausen.

CHRONIK

- 1994** Eröffnung des Werksneubaus der Firma Fahrzeugelektrik Ruhla (FER) im Gewerbegebiet am 26. März

- 1994** Wiedergründung des Sportvereins SG Grün-Weiß Stockhausen

- 1994** Fertigstellung des Sport- und Vereinshauses am Sportplatz

- 1994** Bau des Wohnparks „Zum Wehr“ mit Gaststätte und Einkaufszentrum

- 1994** Eröffnung des Hotels „Good Night Inn“ am 2. Dezember

- 1995** Inbetriebnahme des Umspannwerkes Stockhausen/Eisenach

- 1997** Eröffnung „Quality-Hotel“ (ehemalige Fliegerschule, Kreisaltersheim und Grenztruppenobjekt)

- 1999** Fußballmannschaft des SG Grün-Weiß Stockhausen steigt in die 1. Kreisklasse auf

- 1999** Bau einer Trinkwasser-Verbindungsleitung von Eichrodt nach Stockhausen

- 2000** Kindergarten erhält im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums den Namen „Zwergenland“

- 2001** Eröffnung des Jugendclubs am 15. September

- 2001** Ortspartnerschaft mit Stockhausen/Herbstein im Vogelsbergkreis

WARTHA

Der älteste schriftliche Nachweis Warthas stammt vom 1. Mai 1279, als ein Burggraf der nahen Brandenburg den Ort an das Eisenacher Katharinenkloster verkaufte. Der Ort entstand an einer Furtstelle der Werra zu deren Kontrolle und Schutz. Auf dem benachbarten Hochufer befand sich der Wachturm. Zur Gemarkung Wartha gehören ebenfalls das am Fuße des Kieforstes gelegene ehemalige Vorwerk „Spirau“ sowie das Gelände rund um dem einstigen Bahnhof Wartha. Die erste Werra-Brücke wurde 1831 eingeweiht, welche durch Hochwasser und Eisgang mehrfach zerstört und immer wieder instandgesetzt wurde. In den letzten Tagen des 2. Weltkrieges wurde die Brücke von deutschen Soldaten gesprengt. Der Ort selbst erlitt unter amerikanischem Beschuss erhebliche Schäden. So wurde der Gasthof an der Herleshäuser Straße zerstört, mehrere Gebäude sowie auch die Kirche beschädigt.



Bekanntheit erlangte der Ort Wartha durch den Grenzübergang „Wartha-Herleshausen“ zwischen den beiden deutschen Staaten und den hier stattfindenden Gefangenenaustauschen. Die Kirche im Ortskern wurde im Jahr 1586 eingeweiht und hat erhebliche kulturelle Bedeutung. Es handelt sich um die älteste und auch kleinste Fachwerkkirche Thüringens. Die Kirche wurde 1979 als Kulturdenkmal ausgewiesen. Die Ortslage selbst ist geprägt von teils denkmalgeschützten Fachwerkhöfen. Neben einer Mühle bestand an der Werra eine Badeanstalt. Die Gemeindechronik berichtet von zahlreichen Hochwasserfluten, die im Dorf stets hohe Schäden anrichteten. 2007/2008 wurde deshalb durch den Freistaat Thüringen ein Ringdeich um die Ortslage gebaut, der den Ort vor einem 100-jährlichen Hochwasserabfluss schützen soll.

CHRONIK

- 2007** Herstellung Hochwasserschutzanlage durch Freistaat Thüringen
- 2018** Aufnahme in Förderprogramm „Dorferneuerung westliche Ortsteile“
- 2021** Einweihung des Spielplatzes am 22. Juli
- 2022** Umgestaltung Friedhof und Erneuerung der Einfriedung
- 2022** Sanierung Bahnhofstraße

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadtverwaltung Eisenach · Oberbürgermeisterin Katja Wolf
Markt 2 · 99817 Eisenach
www.eisenach.de

Grafik

setzepfandt & partner · agentur für werbung & events
Markscheffelshof 10 · 99817 Eisenach
www.agentur-sp.de